

+++ persönlich +++

## Drei Fragen noch Frau Annegret Bleisteiner

Die bildende Künstlerin  
Annegret Bleisteiner

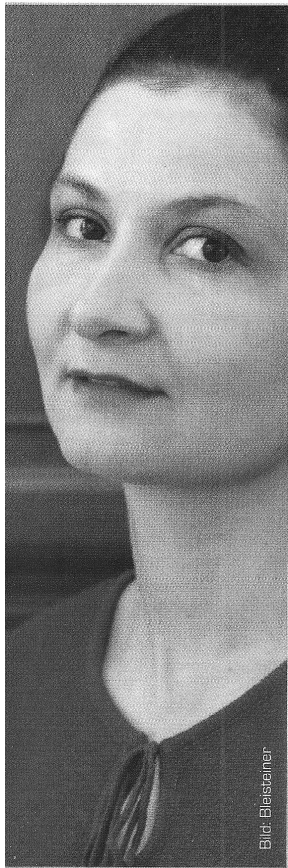


Bild: Bleisteiner

**Ihre Installationen quellen über von Plastikgegenständen. Plastik, das Übel unserer Wegwerfgesellschaft?**

**Antwort:** Ich stehe dem Material gar nicht so negativ gegenüber. Im Gegenteil, es gibt auch jede Menge schöne Plastikgegenstände. Ich habe bewusst keine Auswahl getroffen. Es ist eine Mischung von High und Low. Aber Plastik ist für mich auch ambivalent. Einerseits bunt und knallig. Deshalb habe ich die Plastikgegenstände auch gemalt. Andererseits sah ich einmal einen Strand in Griechenland ganz voller Plastikscherben. Ich war entsetzt; auch wenn man bedenkt, dass das alles schon in unserer Nahrungskette ist. Man sollte Plastik verwenden, das sich selbst abbaut. Ich arbeite mit Plastikgegenständen, die sich bei mir im Alltagsleben ansammeln. Es sind Gegenstände, die ich früher einmal gemalt habe. Zu jedem habe ich eine Beziehung, sie begleiten mich oft schon zehn bis fünfzehn Jahre. Teilweise waren sie in anderen Installationen eingebaut; teilweise habe ich sie wieder benutzt. In den Ausstellungen sieht man also meine unreigenste Plastiksammlung. Die Magnetbuchstaben stammen zum Beispiel aus meiner Kindheit. Meine Sammlung ist jetzt abgeschlossen. Nur wenn ich ein ganz schrilles Plastikteil sehe, kann ich nicht dran-vorbei gehen. Da bin ich schon anfällig.

**Sie recyceln in Ihren Installationen Dinge aus Ihrem Leben. In *Kitchnapping* wüten sie als schrille Hausfrau mit Plastikobjekten umher. Warum haben Sie es auf die Hausfrau abgesehen?**

**Antwort:** Nicht aus eigener Erfahrung. Ich habe das schon angefangen, bevor ich Kinder hatte. Mit der Gleichberechtigung der Frau in der Kunst ist es noch nicht so weit her. Es gibt noch viele ältere Herren an den Akademien. Da ist das Alltägliche nicht erhaben genug für die Kunst. Mir war immer wichtig, dass ich mich abnabe von der männlichen Sehweise. Das kann man nur, indem man die Themen direkt anspricht. Die Aktionen und Installationen sind kein Angriff auf die Hausfrauenrolle. Eigentlich sympathisiere ich mit ihr. Es kann auch extrem witzig sein, sich mit den häuslichen Dingen zu beschäftigen und sie in die Kunst hereinzunehmen. Als Frau hat man noch einmal einen ganz neuen Blick drauf. Nicht grau, langweilig, brav, eher cybermäßig aufgepeppt. Bei mir geht es auch immer um einen Angriff auf das geübte Auge des Kunstbetrachters. Schöne Bilder werden genug gemalt. Bei einer Installation muss auch immer noch so ein kleiner Stachel dabei sein.

**Haben Frauen ein besonderes Verhältnis zum Wegwerfen?**

**Antwort:** Nein, ich glaube es ist eine reine Charakterfrage. Die einen sind gut im Wegwerfen, die anderen nicht. In den Stufen vom Messie bis zum Zenbuddhisten. Ich warne immer vor Extremen. Wenn ich meine Wohnung ausräume und habe dann nur noch mein Bett und ein Buch, das ich mag, das funktioniert nicht so richtig. Ich bin eher der Sammlertyp, aber man ist ja immer am Aussortieren. Mittlerweile ist es mir egal, wenn sich etwas ansammelt. Ich versuche alles im Fluss zu halten und leite die Warenströme durch meine Wohnung an Freude und Bekannte weiter.